

Darin ähnlich Görlitz mehren alten Städten, z. B. Breslau, wo auch das sechzehnte und siebenzehnte Jahrhundert die Steinhauer zum Schmuck der Hauspforten reichlich benutzte, aber meist einer jeden solchen Stadt scheint auch eine Lieblingszier eigenthümlich zu seyn und so ist denn vorzüglich in Görlitz der Schmuck mit hervorschauenden Köpfen sehr gewöhnlich. Bald scheint ein gerüsteter Mann sich aus einer runden Oeffnung hervorzustürzen, bald schauen ein Paar Männer, mit wunderlich gedrehten Bärten, aus Rundungen hervor, bald sind sie auf eine, bald auf eine andere Weise gewendet. Ob diese nun eine Bedeutung für die alten Geschlechter der Stadt Görlitz haben, wissen wir nicht; aber da wider Meinung sind, daß das Volk nicht so leicht ein altes in die Augen fallendes Steinbild sieht, ohne sich eine Geschichte dazu zu machen *), so mögen auch wohl manche Sagen zu Gunsten dieser Bilder umhergehen, die ein fleißiger Görlitzer sammeln möge. Einige gewiß bedeutsame, werden im Verlauf dieser Abhandlung näher bestimmt und erörtert werden, da sie sehr merkwürdig und eigenthümlich sind; dürfte man nach diesen bedeutsamen Köpfen einen Schluß auf die andern machen, so wäre vielleicht noch mancher darunter, der einen geschichtlichen Grund hätte.

Ein Land, über welches, wie durch die Lausitz, die Menschenströme erster Bevölkerung aus Asien gezogen seyn müssen, entlängst den Bergen und den dichten Bergwäldern, die ihre mächtigen Stämme, ihre viel ver-

*) Daß solche Geschichten einen geschichtlichen Grund haben, ist nicht anzunehmen, nur die Lust am Bilde und ein erfindungsreicher Kopf erzeugte die Erzählung. So mußte denn selbst das auf der Langgasse am Hause Nr. 145. befindliche Bild ins alte Heidenthum hinüber und ward zum Gotte Flins gekempelt, ja sogar als solcher abgebildet.